



„Heimat – das ist mehr als nur ein Ort,
vielmehr ein GEFÜHL.

OHNE HEIMAT IST MAN ENTWURZELT

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

50 Kilogramm Freigepäck, eingepfercht im Viehwaggon und vorher ein letzter Blick auf das Elternhaus in Eger – so ist mein Vater 1946 als 17-Jähriger mit seiner Mutter und Tante in seiner neuen Heimat in der Nähe von Freising angekommen. Sie mussten die alte Heimat verlassen, das Gefühl der Sicherheit und Geborgenheit, die eine feste Heimstätte vermittelt, eintauschen gegen das Unbekannte und das Fremde. Die Flüchtlinge sind nicht immer freundlich in der neuen Heimat empfangen worden. Im Gegenteil: Meine Großmutter musste sich erst einmal mit polizeilicher Unterstützung Einlass in den ihnen zugewiesenen Dachboden verschaffen.

Meine Familie teilte das Schicksal mit 15 Millionen Deutschen, die aus ihren Wohnungen und Häusern und somit aus ihrer angestammten Heimat in Ostmitteleuropa, in Ost- und in Südosteuropa vertrieben worden sind. Sie mussten sich wieder neu sammeln, Fuß fassen und die neue Umgebung als Heimat akzeptieren lernen. Die meisten Flüchtlinge haben es geschafft und sind gut in der neuen Heimat angekommen. Wir haben in unserem Fokus Statements von Betroffenen eingefangen, die in dieser Situation waren. Jeder ging anders damit um.

Heimat – das ist mehr als nur ein Ort, vielmehr ein Gefühl. Dazu haben wir unseren bayerischen Finanz- und Heimatminister Albert Füracker gebeten, über unser „lebenswertes“ Bayern nachzudenken. Der Präsident des Bundes der Vertriebenen, Bernd Fabritius, zeichnet den Verlust der Heimat nach und ein junger Unternehmer kehrt nach Jahren wieder in seine niederbayerische Heimat zurück. Freuen Sie sich auf eine interessante Lektüre.

Barbara Fürbeth

Barbara Fürbeth
ist Leiterin des Referats „Publikationen“
der Hanns-Seidel-Stiftung, München.